

Anthropologische Abteilung

Die Anthropologie (Humanbiologie) umfaßt die Vielgestaltigkeit der Menschheit, die in Merkmalen der Form und Funktion bei den regionalen Populationen rund um die Erde zum Ausdruck kommt. Sie verfolgt dieses reich gegliederte Menschenbild an den Skeletten früherer Generationen in die Zeitentiefe bis hin zu dem Dunkel, das gegenwärtig noch über dem Ursprung der Menschheit liegt. Sie ist insbesondere bemüht, die Erb- und Umweltfaktoren herauszuarbeiten, deren Verkettung die Vielfalt des Erscheinungsbildes der Einzelmenschen und der stetem Wandel unterworfenen Gesellschaften prägt.

Die Anthropologie gliedert ihr Programm in drei Säulen, nämlich:

Humangenetik

Das Erbgut; stoffliche Grundlagen, Vererbung in Familie und Populationen.

Hominiden-Evolution

Das natürliche System. Mensch, Hominiden (der gesamte Formenkreis der menschlichen Familie, in der Vergangenheit und Gegenwart, in ihrer zeitlichen und räumlichen Ausdehnung), der Stammbaum; fossile Funde.

Human-Ökologie

Anpassung und Auslese der Rassen in den Lebensräumen.

Am 29. April 1876 genehmigte Kaiser FRANZ JOSEPH I. über Vorschlag Ferdinand von HOCHSTETTERS die Gründung einer Anthropologisch-ethnographischen Abteilung am Naturhistorischen Museum Wien. Damit war in Österreich die erste staatliche Forschungsstelle für Anthropologie geschaffen.

Aufgabe der Anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien ist die Betreuung, Vermehrung und wissenschaftliche Bearbeitung der Museumsbestände; wobei die Betreuung in erster Linie in der Präparation und Dokumentation geborgener menschlicher Skelette, die Vermehrung der

Museumsbestände in Grabung, Ankauf und Schenkung besteht. Die Auswertung des Befundgutes erfolgt in wissenschaftlichen Fachzeitschriften, damit die Ergebnisse als Quellenmaterial für künftige Untersuchungen zur Verfügung stehen.

1924 wurde die Anthropologisch-ethnographische Abteilung in eine Anthropologische, Prähistorische und Ethnographische Sammlung unterteilt. 1927 schied die Ethnographische Abteilung aus dem Verband des Naturhistorischen Museums Wien aus und wurde als Museum für Völkerkunde im Ringstraßenflügel der Neuen Burg untergebracht.

Die Anthropologische und Prähistorische Abteilung blieben weiterhin am Naturhistorischen Museum Wien und es wurde eine lebhafte Zusammenarbeit gepflegt, die in zahlreichen gemeinsamen Ausgrabungen und Expeditionen ihren Niederschlag fand. So wurde z. B. vor den Toren Wiens in der sogenannten Feldsiedlung der Gemeinde Zwölfaxing bei Schwechat in den Jahren 1955–1959 das bisher größte awarenzeitliche Gräberfeld Österreichs ausgegraben. In einer vorbildlichen Gemeinschaftsarbeit haben die Prähistorische und die Anthropologische Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien insgesamt 224 Gräber mit 232 Bestattungen freigelegt und den Grabinhalt geborgen.

Eine weitere noch reizvollere Gemeinschaftsarbeit bot sich den beiden Abteilungen in der Bergung von Gräberfeldern in Ägypten, die durch den Bau des Hochdamers bei Assuan überflutet werden sollten.

Die Anthropologische Abteilung umfaßt heute die Osteologische, die Somatologische und die Biohistorische Sammlung sowie die Anthropologisch-erbbiologische Begutachtungsstelle und besitzt alle Einrichtungen (Bibliothek, Photolabor, Röntgen, Instrumente, etc.), um ihre Aufgaben zu erfüllen.

Anthropologische Sammlungen

Die Osteologische Sammlung zählt mit ihren ca. 25.000 geborgenen menschlichen Skeletten bzw. Skelettresten aus Gegenwart

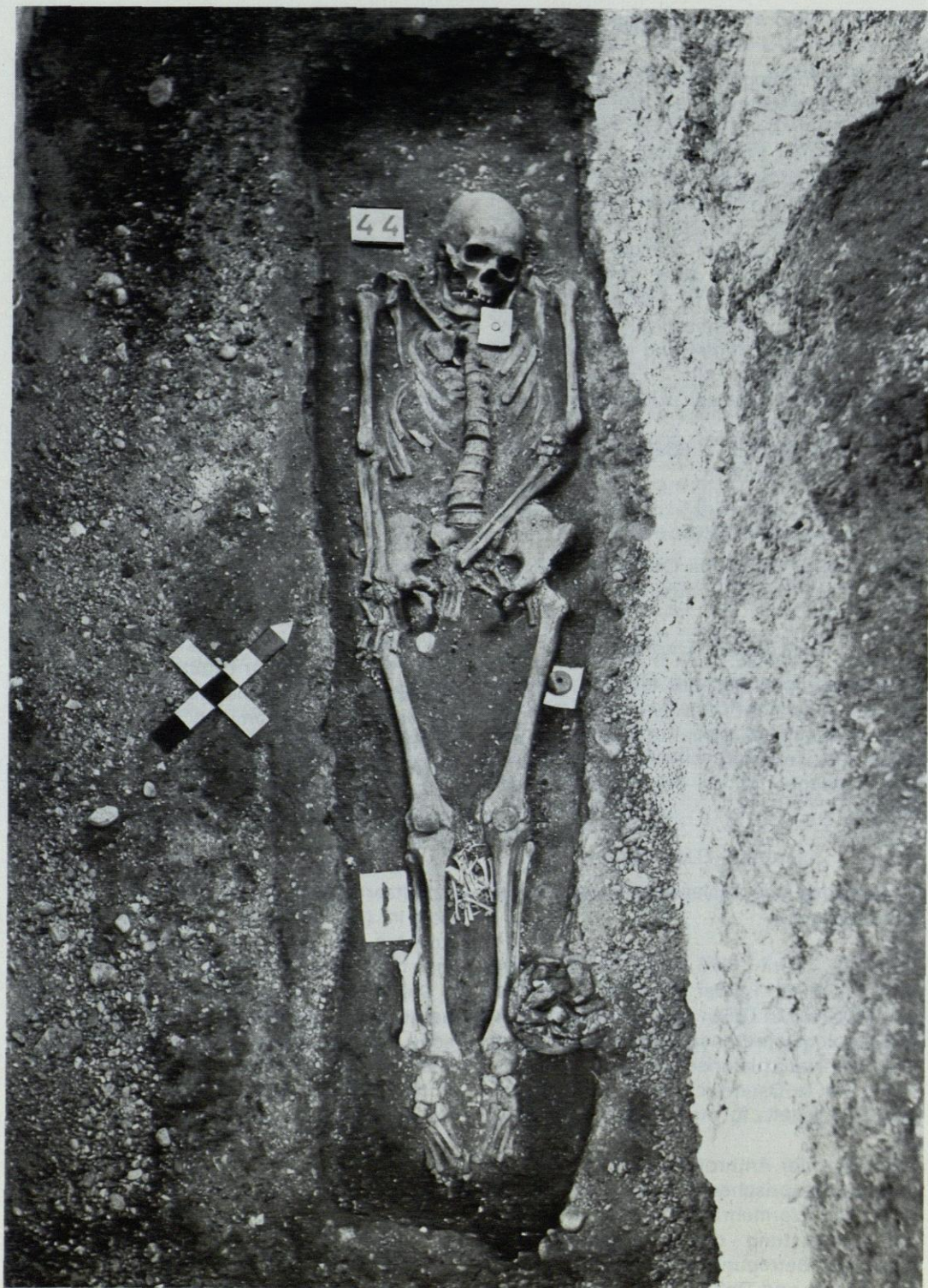


Abb. 27: Männliches Skelett aus dem awarischen Gräberfeld von Zwölfaxing, NÖ., 680–830 n. Chr.

und Vergangenheit zu den größten und interessantesten ihrer Art auf der Welt. So werden zwei ca. 30.000 Jahre alte Skelette aus Lautsch (ČSSR) in der Abteilung aufbewahrt. Weiters enthält die Sammlung bronzzeitliche Skelettserien aus Gemeinlebar, Hainburg-Teichtal und Pitten, hallstattzeitliche sowie latènezeitliche Skelette. An frühgeschichtlichen Skelettserien (Awaren, Slawen, Germanen) aus Niederösterreich wären zu nennen die umfangreichen Bestände von Zwentendorf, Zwölfaxing, Oberbierbaum,



Abb. 28: Künstlich deformierter Goten-Schädel aus Kertsch, Krim, UdSSR.

Tulln, Pottenbrunn, Mannersdorf, Mödling und Pitten. Auch Skelette aus Ägypten aus verschiedenen Zeitepochen und neuzeitliche Schädel aus allen Teilen der Welt, darunter Sammlungen von den Philippinen, der Südsee, Peru, Argentinien und Feuerland, darunter ein besonders wertvoller Schädel mit auffallend altertümlichen Merkmalen, sind Bestandteil der Osteologischen Sammlung. Erwähnenswert sind noch Schädel und Becken aus der ehemaligen Monarchie, eine große Serie Tiroler Schädel sowie ein Tasmanierschädel und eine Meningocele. Die Bestände sind reich an künstlich deformierten und trepanierten Schädeln sowie an Skeletten mit anatomischen Besonderheiten, Verletzungen durch Waffeneinwirkung und pathologischen Veränderungen.

In der Somatologischen Sammlung sind Individualdaten aus Untersuchungen von Menschen aufbewahrt: Meßblätter, Haarproben, Hautleistenbefunde, Gesichtsabgüsse von verschiedenen Rassen, standardisierte photographische Aufnahmen von über 8.000 Angehörigen verschiedener Völker und Rassen.

Die „Biohistorische Sammlung“ enthält datierende Kulturdokumente (Gefäße etc.) für mittelalterliche und neuzeitliche Skelette.

In der Erbbiologischen Sammlung werden Vaterschaftsgutachten aus strittigen Vaterschaftsprozessen archiviert und geben Einblick in angewandte Humangenetik.

Die Anthropologisch-erbbiologische Begutachtungsstelle der Anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien bereitet ein Dokumentationszentrum normaler menschlicher Erbmerkmale vor. Da praktisch täglich Anfragen verschiedener in- und ausländischer Institute an die Anthropologische Abteilung kommen, welche Vergleichsbefunde für ihre wissenschaftlichen und praktischen Arbeiten benötigen, ist eine datenmäßige Aufschlüsselung menschlicher Erbmerkmale unbedingt notwendig. Besonders auch im Hinblick auf immer häufiger werdende Anfragen verschiedener medizinischer Kliniken Österreichs, welche humangenetische Beratungsstellen für Ehepaare und werdende Mütter führen.

Diese Kliniken benötigen statistische Ergebnisse über die Verteilung der Erbmerkmale in der normalen Bevölkerung, um im

Einzelfall überhaupt feststellen zu können, ob ein klinischer Befund von der Norm abweicht.

Der Anthropologischen Abteilung stehen sämtliche Individualdaten normaler menschlicher Erbmerkmale von ca. 30.000 Österreichern zur Verfügung.

Nach datenmäßiger Erfassung dieser Erbmerkmale wird eine gesicherte Vergleichsbasis für die klinischen Befunde nicht nur für Österreich sondern praktisch für ganz Europa zur Verfügung stehen.

Die Bibliothek umfaßt ca. 17.000 Bücher und Zeitschriften. Das Bildarchiv besteht aus rund 45.000 Photos, Negativen und Dias.

Wissenschaftliche Arbeit

Als Beispiel für die wissenschaftliche Arbeit in der Anthropologischen Abteilung seien zwei derzeit laufende Projekte angeführt, die in Zusammenarbeit mit dem Institut für Gerichtliche Medizin der Universität Wien (Vorstand Univ.-Prof. Dr. W. HOLCZABEK) durchgeführt werden.

Angewandte Humangenetik: Die erbbiologische Vaterschaftsdiagnose.

Differenzierte Altersbestimmung von Skeletten zwischen dem 20. und 30. Lebensjahr im Dienst der österreichischen Sicherheitsbehörden und Gerichte.

Die erbbiologische Abstammungsprüfung ist eine Ähnlichkeitsdiagnose mit Hilfe von ca. 500 Erbmerkmalen zwischen Kindesmutter, Kind und einem oder mehreren als Vater in Frage kommenden Männern. Mit dieser Methode können auf die Vaterschaft eines bestimmten Mannes Hinweise sowohl in positiver als auch negativer Richtung gewonnen werden, die in nahezu allen Fällen zu einem schlüssigen Ergebnis führen.

In der historischen Anthropologie und Prähistorie sowie in der Gerichtsmedizin spielt die Altersbestimmung von Skeletten eine bedeutende Rolle. In der Anthropologischen Abteilung wurde in Zusammenarbeit mit dem Institut für Gerichtliche Medizin der Universität Wien eine Methode zur Diagnose des Lebensalters von Individuen zwischen dem 20. und 30. Lebensjahr ausgearbeitet.

Die dem Brustbein zugekehrten Gelenkflächen der Schlüsselbeine zeigen eine Reliefbildung, die sich vom 20. bis 30. Lebens-



Abb. 29: Relief der Gelenksfläche von Schlüsselbeinen im Alter von 18, 21 und 30 Jahren.

jahr charakteristisch ändert und so eine Altersbestimmung innerhalb dieses Lebensjahrzehnts möglich macht.

Relief der Gelenksfläche der Schlüsselbeine

Zur Umgrenzung der morphologischen Stadien dient der Ausprägungsgrad der Wölbung und Kantenbildung und die gegen den Rand der Gelenksfläche zu auftretende Leistenbildung.

Morphologisches Stadium I (18–20 Jahre): ausgeprägte Körnelung, Einkerbung und Jochbildung bis ca. 2 mm zum Rand der Gelenksfläche.

Morphologisches Stadium II (21–25 Jahre): die ursprüngliche Struktur des Stadiums I ist

praktisch verschwunden, die Oberfläche der Gelenksfläche ist glatt geworden und zeigt eine scharfe Grenzlinie ca. 1 bis 2 mm vom Rand der Gelenksfläche entfernt.

Morphologisches Stadium III (26–30 Jahre): Die Oberfläche ist vollkommen glatt geworden, und die Grenzlinie zum Rand der Gelenksfläche hin ist verschwunden.

Der Anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien ist damit gemeinsam mit dem Institut für Gerichtliche Medizin der Universität Wien ein wichtiger Schritt im Hinblick auf Identifizierungsfragen im Dienste der österreichischen Sicherheitsbehörden bzw. der Gerichte gelungen.

Johann SZILVASSY

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen aus dem \(des\) Naturhistorischen Museum\(s\)](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [NF_012](#)

Autor(en)/Author(s): Szilvassy Johann

Artikel/Article: [Anthropologische Abteilung. 55-59](#)